

schlimmerten wirtschaftlichen Nöte hat der Vorstand des Zentralverbandes das Wagnis auf sich genommen, der Dresdener Reichstagung wiederum von vornherein ein großes Format zu verleihen. Oder ist es vielleicht umgekehrt, daß die große Aufmachung nicht trotz, sondern wegen der widrigen Zeitverhältnisse gewählt wurde? Wahrscheinlich haben beide Erwägungen eine Rolle gespielt. Angesichts der auch am Uhrmachergewerbe nicht spurlos vorübergegangenen Würgeengel ist zweifellos die Inszenierung einer großen Tagung bis zu einem gewissen Grade ein Wagnis; aber wenn es ein hohes, schwieriges Ziel zu erreichen gilt, dann heißt es, dem bestehenden Widerstande entsprechende Kampfmittel mit aller zur Verfügung stehenden Kraft einzusetzen! Mit halben Maßnahmen ist nichts geholfen, und der Aufwand dafür wäre nutzlos vertan.

Gelegentlich hört man wohl die Frage aufwerfen: „Was hat denn der Zentralverband eigentlich erreicht?“ Wer so fragt, hat entweder die Mitteilungen des Zentralverbandes in den Fachzeitungen nicht gelesen, oder aber er macht sich von der Machtfülle eines Fachverbandes, zumal wenn es sich um ein im Verhältnis zum großen Ganzen unbedeutendes Gewerbe handelt, wie es das Uhrmachergewerbe nun einmal ist, ganz falsche Vorstellungen. Wer z. B. weiß, welch intensive und zeitraubende Arbeit der gescheidtesten Köpfe erforderlich

ist, um im Kampfe mit allen möglichen Behörden und anderen Interessentengruppen irgendwelche Änderungen in einem wichtigen Gesetzentwurfe, wie dem jetzt im Reichstage zur Beratung kommenden über den Handel mit Edelmetallen, zu erwirken, der wird anders über die Leistungen des Zentralverbandes urteilen; der wird aber sicherlich auch die Bedeutung des Erreichten gerechter und dankbarer einzuschätzen wissen.

Ein erheblicher Teil der Arbeiten des Zentralverbandes wird sich vor dem aufmerksamen Zuhörer bei den Verhandlungen der diesjährigen Reichstagung nochmals entrollen. Aber gewiß ist es auch, daß sich in Leistungen, die sich auf bedeutsame Tagesfragen beziehen, wie es z. B. Gesetzentwürfe für unser Gewerbe sein können, die Aufgaben eines Fachverbandes nicht erschöpfen. Man kann darüber streiten, ob die auf den äußeren Schutz der Mitglieder eines Fachverbandes des Handwerks gerichteten Bestrebungen oder die auf die innere Konsolidierung zielenden notwendiger und wichtiger seien. Die Entscheidung darüber, ob das Schwergewicht bei den wirtschaftlichen Aufgaben oder bei den rein fachlichen liegt, wie z. B. Heranziehung und Ausbildung des beruflichen Nachwuchses, Festsetzung von Mindestpreisen für Waren und Reparaturen, Konkurrenzfragen u. a. m., wird immer nach Prüfung der jeweiligen Gesamtverhältnisse zu treffen sein. Trotz aller auf dem Uhrmachergewerbe infolge

der zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse lastenden Sorgen, die nach möglichst sofortiger Linderung rufen, dürfen aber auch die heute etwas entfernter liegenden Ziele mit idealem Einschlag nicht ganz vernachlässigt werden. Der hohen Aufgabe, Hüter und Pfleger auch der idealen Einheit im Uhrmachergewerbe zu sein, ist sich der Zentralverband auch immer bewußt gewesen. Wenn der einzelne Uhrmacher von derartigen idealen Bestrebungen nicht den geringsten wirtschaftlichen Vorteil hat, so beweist das natürlich nichts über ihren Wert oder Unwert. Wer es nicht versteht, Samen auszustreuen, der erst in ferner Zukunft Früchte trägt, der wird auch bald nicht mehr in der Lage sein, in kurzer Frist in die Erscheinung tretende durchschlagende Erfolge zu erzielen. Wenn das Uhrmachergewerbe seinen handwerklichen Charakter

einbüßt, dann ist damit auch gleichzeitig das Handelsgeschäft erschüttert und aufs schwerste bedroht. Das dürfte ein vollwichtiger Beweis dafür sein, daß sogenannte ideale Ziele in ihrem Kerne doch oft von überragender realer Bedeutung sind.

Der langjährige Traumorganisationsfreudiger deutscher Uhrmacher, alle deutschen Kollegen in einem einzigen großen Verbände zu erfassen, steht dicht vor seiner Verwirklichung. Aber mit der Erreichung dieses Zielles ist doch nichts gewonnen, wenn der lebendige Geist, der jetzt noch in den Mitgliedern des Zentralverbandes rege

ist, sich verflüchtigt. Die Masse allein hat noch niemals, seitdem die Welt besteht, etwas Großes erreicht, aber die Masse ist dann von hohem Werte, wenn der richtige Geist sie führt und beseelt. Für uns Uhrmacher muß es ganz besonders der Geist wahrer Kollegialität sein, der sich nicht nur in donnernen Vereinsreden betätigt, sondern auch im harten Ringen des Alltagslebens.

Im Dienste dieser Kollegialität steht auch die diesjährige Reichstagung, die heute beginnt. Nicht bedeutsame Einzelfragen sollen auf der Reichstagung beantwortet werden; deren Aufgabe ist es, die Zustimmung der Kollegen zu den Arbeiten der Führung auszusprechen, Kritik zu üben und eine allgemeine Aussprache über die wichtigsten Lebensfragen im Berufe herbeizuführen. Daneben soll sie eine große Demonstration nach außen sein, sie soll zeigen, welche Macht das geeinte Uhrmachergewerbe bedeutet, und wie es gewillt ist, sich die ihm zukommende Stellung zu erhalten.

Wir wünschen der Reichstagung den allerbesten Erfolg. Möge das frische saftige Grün, die Farbe der Hoffnung, die jetzt nach langer Winternacht die Natur schmückt und unter all den Farben eine beherrschende Stellung einnimmt, ein Symbol sein für den Verlauf der Reichstagung und für die zukünftige Entwicklung unseres lieben deutschen Uhrmachergewerbes und des gesamten deutschen Volkes!

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Neues Rathaus, Dresden